

Pastoralplan für die SE Sense Mitte

Artikelreihe im gemeinsamen Pfarrblatt

Teil 1: Juni 2018 – Bestandesaufnahme

Teil 2: Januar 2019 – Sinus-Milieu-Studie

(weitere Teile folgen)

Neuer Pastoralplan für die SE Sense Mitte

Alterswil, Heitenried, St. Antoni, St. Ursen, Tafers – eine Bestandsaufnahme (Teil 1)

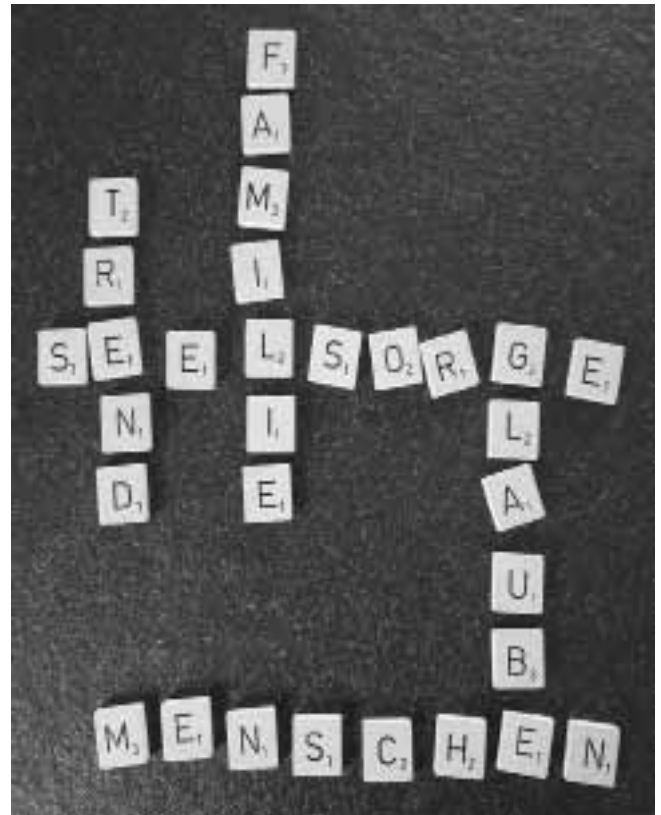
Der Blick in die Kristallkugel erscheint uns Menschen oft verlockend. „Was wird die Zukunft bringen, wie wird es mir und meiner Familie, meinen Freunden gehen?“ Aber, glücklicherweise kann uns niemand die Zukunft voraussagen! Doch wir können die Zukunft prägen und mitgestalten. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger und eine Projektgruppe der Pfarreien Alterswil, Heitenried, St. Antoni, St. Ursen und Tafers haben 2015-17 einen neuen Pastoralplan erarbeitet. Daten wurden erhoben und verglichen, Probleme angesprochen, Wünsche geäußert und Leit-Sätze formuliert.

Der Pastoralplan

- ist ein vom Seelsorgeteam und vom Seelsorgerat erarbeitetes Dokument, das einige Prioritäten der lokalen Seelsorge für einen Zeitraum von 5 Jahren beschreibt.
- behandelt nicht die gesamte Pastoral, sondern beschränkt sich auf die innerhalb einer bestimmten Dauer vorzunehmenden pastoralen Änderungen, um in einem besonderen Bereich neuen Antrieb und pastorale Dynamik auszulösen.
- widerspiegelt die Aufmerksamkeit, die den Zeichen des Geistes und der Zeit geschenkt wird.
- versucht, den Glauben praktisch und messbar umzusetzen und anzubieten.
- reorganisiert das pastorale Vorgehen in der Seelsorgeeinheit, indem er sich unter Berücksichtigung der diözesanen Pastoralpläne auf die vier Pfeiler der Kirche stützt: Liturgie, Verkündigung, Kommunion, Diakonie.

Die ersten Schritte

Im Jahr 2015 hat der Bischofsvikar die Seelsorger und Seelsorgerinnen der SE Sense Mitte mit der Erarbeitung eines neuen Pastoralplans beauftragt. In einem ersten Schritt wurde die Projektgruppe gebildet. Dabei war zu beachten, dass alle 5 Pfarreien durch SeelsorgerInnen und Ehrenamtliche vertreten sind. (vgl. Seite 29) In einem zweiten Schritt musste die Diskussionsgrundlage geschaffen werden. In einer umfangreichen Situationsanalyse wurden die Gegebenheiten in den Pfarreien, bzw. Gemeinden Sense Mitte erfasst. Die Gremien der SE Sense Mitte und die Interessierten aus den 5 Pfarreien erhielten zu verschiedenen Gelegenheiten die Möglichkeit, ihre Ansichten in die Diskussion einzubringen.



Menschen und ihre Lebenswelt

67% der Bevölkerung in der SE Sense Mitte ist katholisch und 17% reformiert. Der Rest ist entweder konfessionslos oder gehört einer anderen Religion an. 28% der ausländischen Bevölkerung in der SE Sense Mitte ist katholisch.

Obschon alle 5 Pfarreien, bzw. Dörfer der SE Sense Mitte ländlich geprägt sind, stehen sie jedoch vor ganz unterschiedlichen Herausforderungen. Die katholische Bevölkerung der SE Sense Mitte verteilt sich wie folgt auf die 5 Pfarreien: Alterswil 21 %, Heitenried 12 %, St. Antoni 21 %, St. Ursen 12 %, Tafers 34 %. Das zahlenmässige Verhältnis von Katholiken zu Reformierten muss auch beachtet werden. In Heitenried kommen auf 1 Reformierten nur gerade 2,2 Katholiken. Das andere Extrem finden wir in der Pfarrei Tafers, wo auf 1 Reformierten 6,1 Katholiken kommen.

Artikel-Folge zum Pastoralplan

In loser Folge werden im Pfarrblatt SESM weitere Aspekte der Arbeit der Projektgruppe beleuchtet und die formulierten Ziele erläutert.

Die Landwirtschaft spielt in der ganzen SESM eine wichtige Rolle. Gewerbebetriebe sind vor allem für die grösseren Dörfer (Tafers, Alterswil, St. Antoni) von Bedeutung. In allen 5 Gemeinden spielen die Wegpendler (Arbeitsplatz ausserhalb des Wohnorts) eine bedeutende Rolle – teilweise sind es 90%. Aber in der SESM gibt es auch Arbeitsplätze für Personen von ausserhalb. Vor diesem Hintergrund ist klar, dass die Arbeitswelt der Menschen meist nicht an den Wohnort gebunden ist. Bis heute hat jedes Dorf seine eigene Primarschule, jedoch wird vereinzelt über Schulkreiszusammenlegungen diskutiert. Die Primarschulen St. Ursen (SE Sense Mitte) und Rechthalten (SE Sense Oberland) teilen sich seit kurzem die Schulleitung, wie auch St. Antoni und Heitenried.

Alle OS-Schüler gehen in Tafers zur Schule, danach werden die Jugendlichen nicht mehr in der SESM ausgebildet – mit Ausnahme von Lehrstellen.

Kinder sind bis zur Primarschule ans Dorf gebunden, bis zum Ende der Schulpflicht an die SESM und danach müssen sie sich überregional oder kantonal orientieren.

Neben Familien, Verwandten und Freunden, bilden zahlreiche Vereine wichtige soziale Strukturen. Die meisten Vereine bestehen (noch) auf Gemeinde-, bzw. Pfarreiebene. Besonders wichtig sind Musikgesellschaften und Chöre, die Jublas, die KAB, allerlei Sportvereine, aber auch Vinzenzvereine und die Landfrauen. Entsprechend der jeweiligen Dorfkultur spielen die Vereine auch unterschiedliche Rollen. Leider haben viele dieser Vereine Nachwuchsprobleme.

Allgemein treffen sich viele Leute in den Vereinen, Kinder treffen sich vor allem auf den Spiel- und Sportplätzen. Für Rentner gibt es vereinzelt eigene Treffpunkte (Frohes Alter, Aktives Alter, Wohnheim, Sensler Stiftung für Behinderte usw.). In Tafers besteht ein Jugendraum für die Jugendlichen der ganzen SE.

In der ganzen SE wird der Individualismus grösser. Die Menschen sind weniger bereit, sich zu engagieren und für andere da zu sein, nicht nur im kirchlichen Umfeld.

In jeder Pfarrei gibt es: Pastoralgruppe/Pfarreirat (strukturell bedingt), Kinder-Gottesdienst (zum Teil vernetzt), Lektoren, Kommunionhelfer, KAB, Musikgesellschaften, Chöre, Ministranten, JuBla und Trauergebetgruppen. Zudem kommen in den meisten Pfarreien Frauengemeinschaften, Landfrauen, Hauskommuniongruppen und Vinzenzvereine hinzu. Die

Gruppierungen bestehen auf Pfarreiebene, sind aber zum Teil vernetzt. Je nach Pfarrei laufen die Gruppen unterschiedlich gut. Es ist schwierig, Leute/Mitglieder zu finden.

Glaubensbildung und Liturgie

Die Glaubensbildung für Kinder findet vor allem über den Religionsunterricht statt. Zudem gibt es für die kleineren Kinder die Angebote Kindergottesdienst und Fiire mit de Chline (sind in der SE miteinander vernetzt). Jede Pfarrei bietet Familien-Gottesdienste an und Kinder übernehmen den Ministrantendienst; in einigen Pfarreien gibt es auch Sternsinger.

Jugendliche bekommen im Religionsunterricht an der OS und beim 3-jährigen Firmweg den Glauben vermittelt. Für Erwachsene gibt es Impulse über das „Thema“ im Pfarrblatt, Bibelgruppen, Wallfahrten und die Angebote der Fachstelle Erwachsenenbildung auf regionaler Ebene.

Taufe und Erstkommunion wird in jeder der 5 Pfarreien gefeiert. Der Firmweg wird von allen 5 Pfarreien gemeinsam organisiert und durchgeführt. Die Firmfeiern jedoch werden in den Pfarreien gehalten (St. Antoni



zusammen mit Heitenried; St. Ursen zusammen mit Tafers, Alterswil für sich allein).

Das liturgische Angebot ist sehr gross. Neben den Pfarrkirchen gibt es liturgische Feiern im Alterswohnheim Magdalena, BZ Burgbühl, Pflegeheim St. Martin und in der Spitalkapelle Tafers. Durchschnittlich besuchen in den „normalen“ Gottesdiensten am Wochenende etwa 555 Personen die heilige Messe und an Feiertagen etwa 900. Das sind 8.3%, bzw. 13.5% der Katholiken.

Im Bereich Gemeinschaftsbildung geschieht viel auf Ebene Pfarrei: Jubla und Ministranten (verbandsähnlich organisiert); Musik (Konzerte von Chören und Musikgesellschaften); Anlässe und Generalversammlungen der Vereine; Treffen in Gruppen (Kommunionhelfer, Vinzenzvereine), Räten und von Freiwilligen, Ausflüge; Apéros nach besonderen Gottesdiensten. Mit Ausnahme der Fastensuppe, wird die Ökumene fast nur in der Liturgie gelebt.

Die Pfarreien sind sich einig, dass die Ökumene in Zukunft wichtiger sein wird.

Diakonie und Notfallseelsorge

Neben den Vinzenzvereinen gibt es vor allem verschiedene Besuchsgruppen und Trauerbegleitung. Auf Ebene SE gibt es noch die Spitalseelsorge und die Behindertenseelsorge. Darüber hinaus wird mit speziellen Aktionen Geld gesammelt (Sternsingen).

Diakonie geschieht vor allem durch materielle Unterstützung und zwischenmenschliche Beziehungen (Besuche, Seelsorge). Die Notfallseelsorge ist regional organisiert.

Insgesamt über 800 Freiwillige engagieren sich in den 5 Pfarreien – das sind mit 12% mehr als aktive Gottesdienstbesucher. Die meisten Freiwilligen sind in den Gruppen und Vereinen aktiv. Freiwillige sind vor allem auf Stufe Pfarrei aktiv.

Trends auf schweizerischer Ebene

Die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung nach Religions- und Konfessionszugehörigkeit in der Schweiz hat sich in den letzten Jahrzehnten markant

Religionszugehörigkeit in der Seelsorgeeinheit Sense Mitte (SESM)

65 % der Bevölkerung ist katholisch

17 % der Bevölkerung ist reformiert

16 % der Bevölkerung ist religionslos (oder andere Religionen)

28 % der Ausländer sind katholisch

72 % der Ausländer sind nicht katholisch





verändert. Die beiden Grosskirchen verlieren beständig an Mitgliedern und der Anteil von Menschen ohne Religionszugehörigkeit hat sich seit dem Jahr 2000 verdoppelt. Aber in absoluten Zahlen gibt es mehr Katholiken als früher.

Die starke migrantische Prägung der Schweiz verstärkt sowohl den Trend zur wachsenden Konfessionslosigkeit als auch den Trend zur zunehmenden Religionspluralisierung. Die katholische Kirche kann, bezogen auf ihren Anteil an der Wohnbevölkerung der Schweiz, von der Migration stark profitieren, anders als die

evangelisch-reformierte Kirche. Während die zivilen Eheschliessungen seit den 1960er Jahren zahlenmässig relativ stabil blieben, sind die Zahlen katholischer und reformierter Trauungen zurückgegangen.

Die aktuellen Daten aus Religions- und Kirchenstatistik bestätigen die Trends der vergangenen Jahre. Zunehmende Entkirchlichung, Säkularisierung und Religionspluralisierung. Eine Trendumkehr deutet sich noch nicht an. In dieser Situation sind insbesondere die grossen Kirchen in der Schweiz stark herausgefordert.

Begriffe

Der *Pfarrreirat* ist ein Gremium aus 5-7 Personen; verwaltet die Finanzen der Pfarrei; regelt alle Belange rund um die Gebäude.

In der *Pastoralgruppe* diskutieren Ehrenamtliche aus verschiedenen Gruppen über die Ausrichtung der Seelsorge und des kirchlichen Lebens.

Unter *Diakonie* (wird vom altgriechischen „Diener“ abgeleitet) versteht man alle Aspekte des Dienstes am Menschen im kirchlichen Rahmen. Die christliche Theologie sieht in der Diakonie neben dem Zeugnis (Martyria) und der Gottesdienstgestaltung (Liturgie) eines der Wesensmerkmale der Kirche.

Mit dem Begriff *Pastoral* wird das Pfarreileben im weiteren Sinn umschrieben.

Zusammenwachsen und zusammen wachsen

Wir wollen eine zukunftsfähige Kirche sein. Wir wollen die Pastoral gestalten und nicht von der Hand in den Mund leben.

Quellen

Pastoralplan für die SE Sense Mitte/Dez. 2017
Schweizerisches Pastoraltheologisches Institut

Zusammensetzung Projektgruppe „Pastoralplan SE Sense Mitte“

Alterswil: Angèle Boschung-Sturny (Seelsorgeteam) + Josef Kilchör (Pastoralgruppe)

Heitenried: Abbé Christoph (Seelsorgeteam) + Brigitte Lehmann-Egger (Pastoralgruppe; Ansprechperson)

St. Antoni: Pfr. Beat Marchon (Seelsorgeteam, bis Sommer 2017) + Jakob Ackermann (Pastoralgruppe) + Rita Aerschmann (Seelsorgeteam ad interim)

St. Ursen: Véronique Aeby-Siffert (Seelsorgeteam) + Julia Kolly Dubach (Pastoralgruppe) + Regina Moscato (Seelsorgeteam ab Sept. 2017)

Tafers: Kathrin Meuwly (Seelsorgeteam) + Regula Gobet-Brühlhart (Pastoralgruppe; Seelsorge)

SESM: Valentin Rudaz (Jugendseelsorger) + Ruth Schmidhofer (Protokoll) + Abbé André (Priester/Seelsorgeteam ab Sept. 2017)

Begleitung: Theres Spirig Huber (Coaching und Begleitung Projektgruppe)

Nah am Menschen – Kirche und kirchliche

Jeder Mensch ist einzigartig – in seinem Aussehen, Charakter, Fähigkeiten und Interessen. Jeder von uns hat seine eigenen Wünsche und Erwartungen ans Leben, an die Gesellschaft und auch an die Pfarrei/Kirche. Auch wenn wir im Sensebezirk wohnen, meist Deutsch sprechen, hier zur Schule gegangen sind, bilden wir keine einheitliche, homogene Gruppe. Wir unterscheiden uns voneinander, wie die Steinchen in einem grossen und bunten Mosaik.

Diese Vielschichtigkeit musste in die Überlegungen und Diskussionen für den neuen Pastoralplan der Seelsorgeeinheit Sense Mitte einfließen. Schon bei der Zusammensetzung der Projektgruppe wurde darauf geachtet, dass Frauen und Männer, Jüngere und Ältere, Geistliche, Lamentheologen und Ehrenamtliche vertreten sind. Sie haben jeweils ihre Sicht der Dinge in die Diskussionen und Überlegungen der Projektgruppe eingebracht.

Für die strategische Marketing- und Kommunikationsarbeit von Unternehmen und Institutionen wird es immer wichtiger, ihre Zielgruppen richtig zu verstehen und zu unterscheiden.

Keine Planung ohne „Schubladen“

Beim Familientreffen oder beim Vereinsnachlass können wir noch Rücksicht nehmen auf die Eigenheiten unserer Mitmenschen. So lange der Kreis überschaubar ist, wir die Menschen persönlich kennen, können wir auch abschätzen, was sie freut und was sie ärgert, welche Erwartungen sie haben. Doch je weiter der Kreis ist, umso schwieriger wird dies. Wahrscheinlich schon

Pastoralplan für die SE Sense Mitte – Artikelreihe im Pfarrblatt

Im Pfarrblatt Juni 2018 wurden die ersten Schritte der Projektgruppe (Situationsanalyse) für den neuen Pastoralplan dargelegt. In der vorliegenden Ausgabe wird die Sinus-Milieu-Studie vorgestellt – ein wichtiges Instrument, um die Bedürfnisse von verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu erfassen.

Den ersten Artikel finden Sie auf der Homepage www.seelsorgeeinheit-sensemitte.ch in der Rubrik „Über uns – Pastoralplan“.

beim Quartierfest stossen wir an unsere Grenzen. Es ist unmöglich, eine Gesellschaft, eine Gemeinschaft von Menschen in all ihren Facetten, Bedürfnissen und Wünschen vollständig zu erfassen.

Deshalb müssen Gemeinsamkeiten gesucht und Abgrenzungen gemacht werden. Das Marketing-Instrument der „Sinus-Milieus“ bietet hier einen Ansatzpunkt. Die Projektgruppe für den neuen Pastoralplan hat sich bei ihren Überlegungen und Diskussionen auf die langjährige Erfahrung der Sinus-Milieus gestützt.

Dieses Marketinginstrument erfasst die grundlegenden Werte und deren Bedeutung, und hinterfragt die

Was kann die „Sinus-Milieu-Studie“?

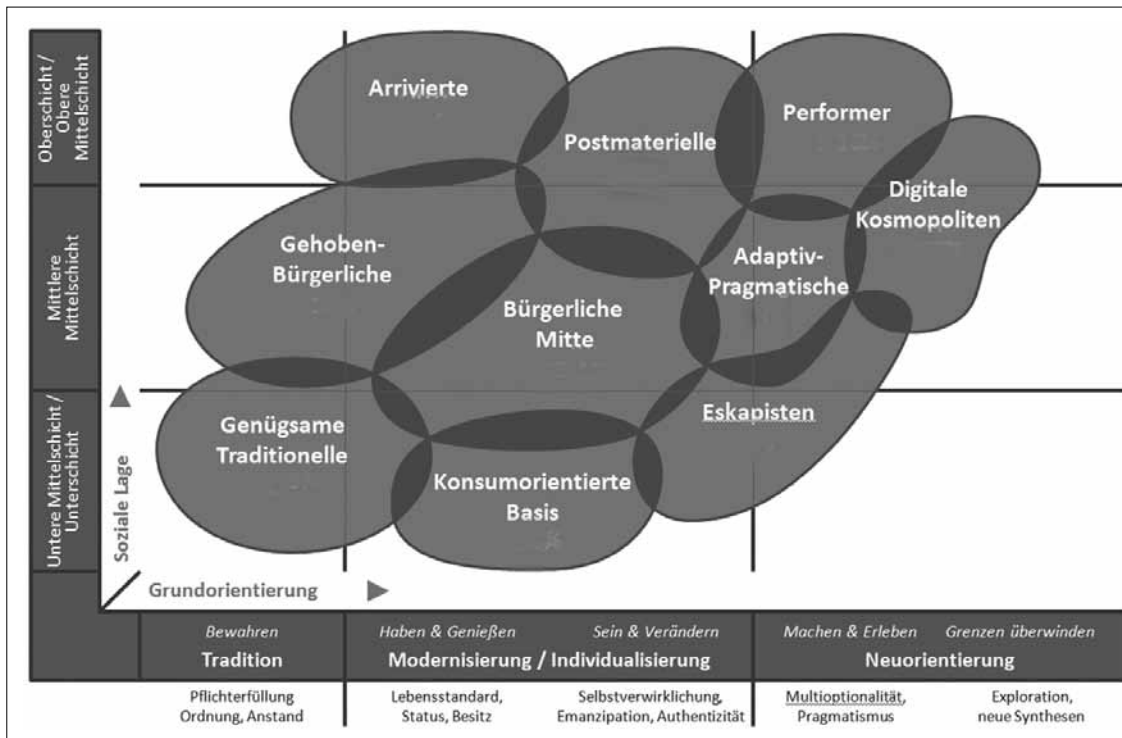
Forschungsgegenstand der Sinus-Milieus ist die Lebenswelt einer Person, also die Gesamtheit der individuellen subjektiven (Alltags-)Wirklichkeit. Sinus-Milieus sind Zielgruppen, die es wirklich gibt – ein Modell, das Menschen nach ihren Lebensauffassungen und Lebensweisen gruppiert.

Die Studie gibt Antwort auf die Fragen: Welche grundlegenden Werte sind von Bedeutung? Wie sehen die Einstellungen zu Arbeit, Familie, Freizeit, Geld oder Konsum aus? Dadurch wird der Mensch ganzheitlich wahrgenommen, im Bezugssystem all dessen, was für sein Leben Bedeutung hat. Die Sinus-Milieus gruppieren Menschen, die sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensweise ähneln. Die Milieu-Einteilung berücksichtigt die soziale Lage (Unter-, Mittel- oder Oberschicht) und die Grundorientierung (Tradition, Modernisierung, Individualisierung und Neuorientierung). Dabei werden grundlegende Werteorientierungen betrachtet, wie Einstellung zu Arbeit, Familie, Freizeit und auch Faktoren wie Alter, Geschlecht, Bildung und Einkommen.

1. Adaptiv-Pragmatische

- Suchen Halt und Verankerung
- Sind jung und anpassungsfähig
- Spagat zwischen Leistungsbereitschaft und Sicherheitsbedürfnis
- Stellen sich oft gegen Unangepasste und Sozialschmarotzer
- Durchschnittlich 35 Jahre alt
- Leben teils noch bei den Eltern
- Ständig online, aufgeschlossen gegenüber Spass und Konsum
- Mittlerer Bildungsabschluss
- Mittleres Haushalteinkommen

Angebote mit und für Menschen



In der vertikalen Achse wird die soziale Situation (Unter-, Mittel-, Oberschicht) erfasst. In der horizontalen Achse kommt die Grundorientierung (Einstellung zu Tradition, Modernisierung, Individualisierung und Neuorientierung) zum Tragen.

Einstellung zu Arbeit, Familie, Freizeit, Geld, Konsum. So wird der Mensch ganzheitlich wahrgenommen, im Bezugssystem all dessen, was für sein Leben Bedeutung hat. Die Gesamtheit dieser Daten und Erkenntnisse wird in 10 Milieus eingeteilt (vgl. Zusatzinformation unten und grafische Darstellung oben). Was diese Erhebungen für die Pfarreien der SE Sense Mitte bedeuten, sehen Sie in der Tabelle auf Seite 29. Von Interesse, bzw. in die Überlegungen zum neuen Pastoralplan eingeflossen sind alle Werte, die über 10% liegen.

Grundsätzliche Beobachtungen

„Bürgerliche Mitte“ und „gehoben Bürgerliche“ sind in allen 5 Pfarreien vertreten. „Eskapisten“ findet man in den Pfarreien Alterswil, Heitenried, St. Antoni und St. Ursen.

„Genügsame Traditionelle“ fühlen sich in St. Antoni zu Hause. „Performer“ sind in Tafers mit 11.73 % vertreten und „Postmaterielle“ machen in St. Ursen 10.85 % aus. Tiefes Einkommen und traditionelle Einstellung sind in keiner der 5 Pfarreien schwerpunktmässig vertreten.

2. Arrivierte

- Wohlsituierte, souveräne gesellschaftliche Elite
- Distinguierter Lebensstil
- Wichtige Werte sind: Leistungs- und Verantwortungsethik, ökologisches Bewusstsein, Toleranz, Liberalität
- Nehmen aktiv am gesellschaftlichen Leben teil
- Akzeptieren die Herausforderungen durch Globalisierung und Digitalisierung
- Durchschnittlich 47 Jahre alt
- Höchstes Bildungsniveau; hohes Haushaltseinkommen

3. Bürgerliche Mitte

- Natur- und Heimatverbunden
- Fleiss, Kontinuität, Verlässlichkeit sind wichtig
- Streben harmonisches Familienleben in gesicherten materiellen Verhältnissen an
- Moderates Aufstiegs- und Karrierestreben
- Modernisierung ruft Abstiegsängste hervor
- Durchschnittsalter 50 Jahre
- Mittlerer Bildungsabschluss
- Moderates Haushaltseinkommen

4. Digitale Kosmopoliten

- Experimentierfreudig, weltoffen, digital geprägt
- Suchen kreative, sinnvolle Herausforderungen
- Individualismus und Freiheitsstreben sind ausgeprägt
- Gehobenes Bildungsniveau; oft noch in Ausbildung
- Mehrheitlich unter 30 Jahre
- Meist ledig, im Elternhaushalt
- Mittleres Haushaltseinkommen

Offenheit für die Auseinandersetzung mit Anderem / Fremdem wird überall gepflegt. Die Mitte ist vielfältig, es haben alle Platz. Die Mitte, der Christusbezug wird gelebt und gleichzeitig wird Offenheit demonstriert.

Anhaltspunkte für Pfarrei-Arbeit

Aus den Milieus, bzw. Charakterisierungen der 10 Gruppen lässt sich ableiten, wie wir idealerweise mit den Menschen sprechen, auf sie zugehen, sie motivieren können. Analog dazu gibt es auch Verhaltensweisen, welche in den entsprechenden Milieus besser vermieden werden.

Gehoben Bürgerliche sind in den Pfarreien der SE Sense Mitte mit folgenden Anteilen vertreten:

- Alterswil (18.57 %)
- Heitenried (18.28 %)
- St. Antoni (17.83 %)
- St. Ursen (19.83 %)
- Tafers (15.38 %)

Hier kann man selbstbewusst das abendländisch-christliche Erbe vertreten, sowie offensiv in Diskussionen gehen und Position beziehen.

Schlecht macht es sich, wenn sich Pfarreiverantwortliche an den Zeitgeist anbieten oder sich ins kirchliche Ghetto zurückziehen.

Die **Bürgerliche Mitte** ist in den Pfarreien der SE Sense Mitte mit folgenden Anteilen vertreten:

- Alterswil (14.01 %)
- Heitenried (12.95 %)
- St. Antoni (13.98 %)
- St. Ursen (15.48 %)
- Tafers (19.72 %)

Pfarreisäle werden als Veranstaltungs- und Kommunikationsort wahrgenommen und die Pfarrei profiliert sich als Anlaufstelle für soziale Fragen.

Auf Abschottung und Strenge reagieren die Menschen im Milieu „Bürgerliche Mitte“ schlecht.

Die **Eskapisten** sind in den Pfarreien der SE Sense Mitte mit folgenden Anteilen vertreten:

- Alterswil (11.05 %)
- Heitenried (10.47 %)
- St. Antoni (10.23 %)
- St. Ursen (10.56%)
- Tafers (9.39 %)

Pfarreileiter und Seelsorger sollten auf die Menschen zugehen – Seelsorger/in zum Anfassen. Eingefahrene Erwartungen und Klischees können mit positiven Erfahrungen aufgebrochen werden. Soziales Engagement kommunizieren.

Problematisch ist es, in dieser Gruppe eine scheinbar „szene-gerechte Sprache“ zu imitieren oder kirchenfremde Lebens- und Ausdrucksformen zu verurteilen.

Postmaterielle sind in den Pfarreien der SE Sense Mitte mit folgenden Anteilen vertreten:

- Alterswil (9.54 %)
- Heitenried (9.49 %)
- St. Antoni (9.22 %)
- St. Ursen (10.85 %)
- Tafers (6.69 %)

Hier sollten aktuelle Themen (Ökologie, u.a.) Raum bekommen. Wichtig ist es, ökumenische und interreligiöse Kontakte zu pflegen. Diskussionsverbote und Denkschranken kommen jedoch schlecht an. Ethische Positionen dürfen nicht starr behauptet werden.

5. Eskapisten

- Junge, Spass- und Freizeitorientierte Mittel-/Unterschicht
- Suchen ständig starke Erlebnisse
- Leben von Tag zu Tag
- Stehen Leistungsanforderungen kritisch gegenüber
- Konsumverhalten ist oft wenig kontrolliert
- Mehrheitlich unter 30 Jahre alt
- Ohne Berufsabschluss; ohne eigenes Einkommen (oder nur gering)

6. Gehoben-Bürgerliche

- Streben materiellen Wohlstand und gesellschaftliche Wertschätzung an
- Haben konventionelle Rollenvorstellungen
- Arbeiten viel und hart
- Sind mehrheitlich verheiratet
- Legen Wert auf ein harmonisches Zuhause, Disziplin und christliche Wertvorstellungen
- Durchschnittsalter 48 Jahre
- Qualifizierte Berufe / Ausbildung
- Mittleres Einkommen

7. Genügsame Traditionelle

- Pflichtbewusstsein, Sparsamkeit, Bescheidenheit, Sauberkeit, Ordnung sind im Fokus
- Interessieren sich für Familie und Verein
- Sind bodenständig und mit wenig zufrieden
- Das Leben läuft in Kirche/ Gemeinde in fester Routine ab
- Technik und moderne Kommunikationsmittel überfordern sie
- Einfacher Bildungsabschluss
- Durchschnittlich 64 Jahre

Verteilung der Sinus-Milieus in der Seelsorgeeinheit Sense Mitte

	Alterswil	Heitenried	St. Antoni	St. Ursen	Tafers
Adaptiv-Pragmatische	8.27 %	7.72 %	7.80 %	7.53 %	6.99 %
Arrivierte	7.93 %	7.99 %	8.31 %	6.95 %	9.04 %
Bürgerliche Mitte	14.01 %	12.95 %	13.98 %	15.48 %	19.72 %
Digitale Kosmopoliten	5.57 %	7.72 %	5.47 %	6.66 %	4.79 %
Eskapisten	11.05 %	10.47 %	10.23 %	10.56 %	9.39 %
Gehoben-Bürgerliche	18.57 %	18.28 %	17.83 %	19.83 %	15.38 %
Genügsame Traditionelle	9.79 %	9.23 %	10.54 %	8.97 %	7.19 %
Konsumorientierte Basis	7.85 %	8.43 %	7.80 %	7.09 %	5.24 %
Performer	3.38 %	3.64 %	1.82 %	3.18 %	11.73 %
Postmaterielle	9.54 %	9.49 %	9.22 %	10.85 %	6.69 %

Genügsame Traditionelle sind in den Pfarreien der SE Sense Mitte mit folgenden Anteilen vertreten:

- Alterswil (9.79 %)
- Heitenried (9.23 %)
- St. Antoni (10.54 %)
- St. Ursen (8.97 %)
- Tafers (7.19 %)

Besonders gut kommen traditionelle und erlebnisorientierte Formen (Wallfahrten, Pilgerreisen) an. Seelsorger müssen das grosse Bedürfnis nach Sicherheit und Vertrautheit achten.

Keinesfalls dürfen die Menschen in diesem Milieu mit permanenten Veränderungen überfordert werden. Theologen und Seelsorger sollten das Bedürfnis nach Lebendigkeit nicht unterschätzen.

Performer sind in den Pfarreien der SE Sense Mitte mit folgenden Anteilen vertreten:

- Alterswil (3.38 %)
- Heitenried (3.64 %)
- St. Antoni (1.82 %)
- St. Ursen (3.18 %)
- Tafers (11.73 %)

Die Menschen wollen in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit unterstützt werden. Sie sind auch offen für Anregungen und (Denk-)Anstösse.

Seelsorger und Theologen dürfen jedoch keine Verbindlichkeit fordern oder eine Kirchenmoral vorschreiben.

Wie können wir als Seelsorgeeinheit auf diese vielfältigen Bedürfnisse eingehen?

Die Ansatzpunkte, bzw. formulierten Ziele der Projektgruppe Pastoralplan werden im Juni-Pfarrblatt publiziert.

8. Konsumorientierte Basis

- Materialistisch geprägte, verunsicherte, resignierte Unterschicht
- Kämpfen gegen Deklassierung und Ausgrenzung
- Verlust von Werten / Bindungen führt zu Entwurzelungstendenzen
- Modernisierung, Digitalisierung, Einwanderung verunsichern
- Familie wird zur stabilisierenden Zweckgemeinschaft
- Durchschnittlich 55 Jahre alt
- Meist nicht, oder nicht mehr berufstätig
- Konsumsüchte sind nicht mit dem niedrigen Haushaltseinkommen vereinbar

9. Performer

- Flexible, motivierte Leistungselite
- Ehrgeizig, hohes Selbstvertrauen
- Begreifen Globalisierung als Chance
- Verfolgen keine lineare Lebensplanung
- Freizeit ist stark erlebnisorientiert
- Betreiben intensive Netzwerkpfege und nutzen neue Medien
- Durchschnittsalter 39 Jahre
- Höhere Bildungsabschlüsse
- Höchstes Haushaltseinkommen

10. Postmaterielle

- Ökologische und soziale Avantgarde
- Weltbürgerlicher, kosmopolitischer Lebensstil
- Ausgeprägtes Wellness- und Gesundheitsbewusstsein
- Achten auf Individualität und kulturelle Vielfalt
- Durchschnittsalter 45 Jahre
- Häufig unverheiratet in einer Partnerschaft
- Hohe Bildungsabschlüsse
- Gehobenes Haushaltseinkommen